Donnerstag, den 17. Januar 1935

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 17. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

13. Jahrg.

Verfassung vom Senat beschlossen

Mit 74 Stimmen der Sanacja gegen 24 Stimmen der Opposition.

Gestern vormittag um 11.15 Uhr trat der Senat zusammen, um den Bericht der Kommission über das vom Regierungsblock im Sejm seinerzeit unter so bezeichnenden Umständen beschlossene Gesetzesprojekt über die Verfassungsreform entgegenzunehmen. Die Sanacja hatte sich Mühe gegeben, um dieser Sitzung einen festlichen Charakter zu geben, indem fast alle Mitglieder der Regierung, die Vizemarschälle des Sejm Makowski und Car, Oberst Slawek und andere Sanacjawürdenträger zur Sitzung erschienen waren. Auch die Senatoren waren sehr zahlreich erschienen.

Das Referat über das Gesetzesprojekt hielt der Sen. Rostworowski vom Regierungsblock. **In der Debatte über das Verfassungsprojekt ergriffen die Redner aller Oppositions- wie auch der Minderheitengruppen das Wort, die sich sämtlich gegen die vom Regierungsblock angestrebte Verfassungsänderung aussprachen.** Die Redner der Opposition erklärten, daß sie zwar für eine Aenderung der bisherigen unzulänglichen Verfassung seien, doch könne dies nicht in einer Weise gemacht werden, wie dies von der Regierungsmehrheit geschehen sei. In der namentlichen Abstimmung über das Verfassungsprojekt fielen 74 Stimmen des Regierungsblocks für die Annahme des Projekts, während 24 Stimmen aller übrigen Partei dagegen abgegeben wurden.

Die Senatoren des Regierungsblocks haben nach der Abstimmung ein ähnliches Spiel aufgeführt, wie seinerzeit im Sejm bei der Beschließung des Verfassungsprojekts, wonach bekanntlich dann der große Katzenjammer gefolgt ist. Als nämlich gestern der Senatsmarschall das Abstimmungsergebnis bekanntgegeben hatte, inszenierten die Sanacjasenatoren einen Beifallssturm und brachten Hochrufe auf Polen und auf Marschall Pilsudski aus.

Das vom Senat beschlossene Verfassungsprojekt geht in der nunmehr festgestellten Form in den nächsten Tagen an den Sejm, so daß Ende Januar die neue Verfassung endgültig angenommen werden dürfte.

Um den Termin der Rückgliederung

Plötzlich aufgetauchte Schwierigkeiten durch ein Kompromiß beigelegt.

Genf, 16. Januar. Die für heute 4 Uhr nachmittags angesetzte Saarsitzung des Rates, der man mit großer Spannung entgegensah und in welcher der grundsätzliche Beschluß über die Rückgliederung des Saargebiets an Deutschland gefaßt werden sollte, ist plötzlich verschoben worden.

Es sollte in dieser Sitzung bekanntlich nur die Rückgliederung grundsätzlich beschlossen werden, während alle anderen Fragen, insbesondere die Angelegenheit der Uebergabe der Macht an die deutschen Behörden zu einem späteren Zeitpunkt erledigt werden sollten.

Im Zusammenhang damit unterbreitete man gestern abend die französische Delegation dem Dreierkomitee eine Reihe von Fragen, die, ihrer Meinung nach, vorerst einer Erledigung bedürfen. Vor allem geht es um die Frage der Saarbeamten, der Versicherungen, der privaten Schulden, der Umrechnung der Franken in deutsche Mark und außerdem um die Frage der Entmilitarisierung des Saargebiets. Demgegenüber widersetzte man sich deutscherseits, daß der Völkerbundrat den grundsätzlichen Beschluß über die Rückgliederung faßt, ohne gleichzeitig den Termin der Uebergabe der Macht an das Reich zu bestimmen, während Frankreich einer Festsetzung eines solchen Termins nicht eher beipflichten will, bevor nicht die von ihr gewünschten Fragen erledigt sind.

Dieser Streitfall ist aber bereits im Laufe des Nachmittags beigelegt worden, indem man sich auf ein Kompromiß einigte, daß der Völkerbundrat die Rückgliederung beschließt und gleichzeitig einen Termin für die Uebergabe der Macht festsetzt, jedoch unter dem Vorbehalt, daß die unerledigten Fragen vorher geregelt sein müssen.

Genf, 16. Januar. Die Abstimmungskommission ist aus dem Saargebiet in Genf eingetroffen. Der Zug führte auch das Abstimmungsmaterial mit.

„Keine territorialen Forderungen an Frankreich mehr!"

Reichskanzler Hitler zu dem Ergebnis der Saarabstimmung.

Nach Bekanntgabe des Ergebnisses der Saarabstimmung hielt Reichskanzler Hitler an die Saardeutschen eine Rundfunkansprache, in welcher er u. a. ausführte:

„Das deutsche Volk wird Euch dafür um so mehr danken, als durch Eure Entscheidung eine der am schwersten tragbaren Spannungen in Europa beseitigt wurde. Denn wir alle wollen in diesem rettenden Januar den ersten und entscheidenden Schritt sehen auf dem Wege einer neuen allmählichen Aussöhnung jener, die vor 20 Jahren durch Verhängnisse und menschliche Unzulänglichkeit in den furchtbarsten und unfruchtbarsten Krieg aller Zeiten taumelten. Eure Entscheidung, Deutsche Volksgenossen von der Saar, gibt mir heute die Möglichkeit, unseren opfervollen und geschichtlichen Beitrag zu geben, die Erklärung, daß nach dem Vollzug Eurer Rückkehr das Deutsche Reich keine territorialen Forderungen an Frankreich mehr stellen wird. Ich glaube, daß wir damit auch den Mächten gegenüber unsere Anerkennung ausdrücken für die im Verein mit Frankreich und uns getroffene loyale Ansetzung dieser Wahl und ihre im weiteren Verlaufe ermöglichte Durchführung. Unser aller Wunsch ist es, daß dieses stolze Ende eines so traurigen Unrechtes zu einer höheren Befriedung der europäischen Menschheit beitragen möge, denn so groß und unbedingt unsere Entschlossenheit ist, Deutschland die Gleichberechtigung zu erringen und zu sichern, so wenig sind wir gewillt, uns jenen Aufgaben zu entziehen, die zur Herstellung einer wahrhaften Solidarität der Nationen gegenüber den großen Gefahren und Nöten erforderlich sind."

Die „Volkszeitung" gestern beschlagnahmt

Wegen des Berichts über den Prozeß gegen die Mitglieder des Nationalen Lagers ist die gestrige Ausgabe der „Lodzer Volkszeitung" beschlagnahmt worden. Die Zensurbehörde hat in den von uns wiedergegebenen Aussagen der Zeugen eine Beleidigung bzw. Verunglimpfung von Regierungsmitgliedern erblickt

Korfanty wird nicht ausgeliefert.

Der Schlesische Sejm hat einen Dringlichkeitsantrag Korfantys angenommen, der sich gegen eine Verletzung der Autonomie der Wojewodschaft Schlesien wendet. Außerdem lehnte der Sejm einen Antrag auf Auslieferung Korfantys und zweier anderer Abgeordneten an die Gerichtsbehörden mit den Stimmen der Korfanty-Partei, der **Deutschen Fraktion und der Sozialisten ab.**

Der Sinowjew-Prozeß.

Leningrad, 16. Januar. Wie berichtet, begann am Dienstag der Hochverratsprozeß gegen Sinowjew und 18 weitere Angeklagte, unter ihnen Kamieniew, Jewdochimow und Baschkirow. Die meisten Angeklagten haben große Stellungen in der Partei und der Regierung bekleidet. So war Sinowjew früher Vorsitzender der Kommunistischen Internationale, Kamieniew war seinerzeit Botschafter in Rom und stellvertretender Vorsitzender des Rats der Volkskommissare der Sowjetunion, Jewdochimow — Mitglied des Hauptausschusses und Chef der GPU im Kaukasus.

Die Anklageschrift besagt, daß alle 19 Angeklagte eine geheime Organisation gebildet hatten, die in der letzten Zeit eine heftige sowjetfeindliche Propaganda betrieben habe und die an der Ermordung des Sekretärs der Kommunistischen Partei, Kirow, am 1. Dezember 1934 schuldig sei. Die illegale Organisation, die den Mord an Kirow in Leningrad ausgeführt habe, habe mit einer politischen Gruppe in Moskau, „Moskauer Zentrum" genannt, in Verbindung gestanden. Diese Gruppe habe in Wirklichkeit die sowjetfeindliche Agitation geleitet. Aus den Aussagen verschiedener Angeklagten gehe hervor, daß der Gruppe alle Mittel für den Kampf gegen die Regierung und Partei recht gewesen seien. Eine Gruppe der Angeklagten habe ihre Zugehörigkeit zu dem „Moskauer Zentrum", eine zweite Gruppe ihre Zugehörigkeit zu der Leningrader illegalen Kampfgruppe zugegeben.

Danziger Journalist verhaftet.

Danzig, 16. Januar. Das Organ der Danziger Zentrums-Partei, die „Danziger Volkszeitung", hatte vor einigen Tagen einen Aufsatz über die Unterbringung von Danziger Arbeitslosen im Reiche veröffentlicht. Die betreffende Ausgabe wurde beschlagnahmt. Nunmehr ist der verantwortliche Schriftsteller der „DanzigerVolkszeitung" Georg Waber, verhaftet und dem Schnellrichter vorgeführt worden. Waber gehört der Zentrumsfraktion der Danziger Stadtbürgerschaft an.

Laval und Litwinow bei Beck.

Genf, 16. Januar. Außenminister Laval und der Außenkommissar der Sowjetunion Litwinow statteten heute dem kranken Außenminister Beck eine Visite in seiner Wohnung ab.

Rücktritt des italienischen Kolonialministers.

Rom, 16. Januar. Kolonialminister De Bono ist zurückgetreten. Er ist zum Oberkommissar der Kolonie Eritrea und Somalie ernannt worden. Mussolini hat die Leitung des Kolonialministeriums übernommen, so daß er jetzt schon fast die Hälfte der Ministerien selbst leitet.

Präsidentenwahl in San Elvador.

Die Präsidentenwahl in dem mittelamerikanischen Staat San Elvador ergab einen Sieg des früheren Präsidenten Maximiliano Hernando Martinez, der 392 555 Stimmen erhielt. Die Stimmenzahl, die der neue Präsident auf sich vereinigen konnte, überschreitet die bei früheren Wahlen erzielten Zahlen erheblich.

200 Millionen Pesetas beschlagnahmt.

Oviedo, 16. Januar. Aus dem Erlös des beschlagnahmten Eigentums des spanischen Bergarbeiter-Syndikates werden der Staatskasse etwa 200 Millionen Pesetas zufließen, die ausschließlich von Arbeitern zusammen gebracht worden sind.

Wieder ein Bankskandal in Frankreich.

Paris, 16. Januar. Der Direktor der französischen Handelsbank Huyet ist verhaftet worden. Die Anklage wirft ihm Betrügereien und Urkundenfälschung vor. Seine Betrügereien sollen sich auf etwa 1 Million Franken belaufen.

Das Militärbudget in der Sejmkommission

Bei starker Kürzung des Gesamtbudgets des Staates, bleibt das Militärbudget unverändert. — Die Verpflegungskosten eines Soldaten um ein Drittel zurückgegangen.

In der Budgetkommission des Sejm wurde gestern das Budget des Kriegsministeriums behandelt. Das Referat erstattete der Regierungsabgeordnete Duch. Er wies darauf hin, daß das Militärbudget in der alten Höhe von 768 Millionen Zloty beibehalten wird, wenngleich das Gesamtbudget des Staates um 200 Millionen herabgesetzt wurde, was also bedeutet, daß **der prozentuale Anteil der Heeresausgaben an den Gesamtausgaben des Staates gestiegen** ist. Im neuen Militärbudget seien zwar Ersparnisse bei den Verpflegungskosten der Armee vorgesehen, doch werden die ersparten Summen für erhöhte Materialbeschaffung und für Erhöhung der Kampffähigkeit des Heeres verwendet. So wurden im Zusammenhang mit der Motorisierung der Armee die Ausgaben für Autobeschaffungen um 1 313 000 Zloty, die Ausgaben für Antriebsstoffe um 215 000 Zloty erhöht; ebenso sind die Ausgaben für Militärbauten erhöht worden. Es ist u. a. der Bau von großen Militärkrankenhäusern in Warschau und Lodz vorgesehen. Bedeutend erhöht wurde das Marinebudget, wo die Ausgaben im Verhältnis zum gegenwärtigen Budget um 3 409 860 höher gesetzt wurden. **Die Unterhaltskosten eines Soldaten sind von Zloty 987,55 im Jahre 1930/31 auf Zloty 625,84 im neuen Budgetjahre herabgesetzt worden,** was genau ein Drittel ausmacht.

In seinen Ausführungen befaßte sich der Referent sehr eingehend mit der Kriegsversorgung der Armee, wobei er erklärte, daß während der moralische Zustand der Armee und die Kampfausbildung zufriedenstellend seien, so sei die Ausrüstung und die Kriegsversorgung der Armee ungenügend und darum seien auch für diese Zwecke erhöhte Ausgaben vorgesehen.

So werden die Millionenausgaben für das Heer und für die Rüstungen noch erhöht in einer Zeit, wo Tausende von Menschen arbeitslos sind und hungern müssen, weil kein Geld zur Führung öffentlicherArbeiten vorhanden ist.

Halbe Milliarde Verschuldung

hat die polnische Eisenbahn.

In der Haushaltskommission des Sejm hob der Berichterstatter des Etats des Verkehrsministeriums hervor, daß die Verschuldung der polnischen Staatsbahn am 1. Dezember v. J. 527 442 800 Zloty betragen hat. Im Laufe des Jahres ist die Gesamtverschuldung der Staatsbahnen um 135 777 532 Zloty gestiegen.

Die Gewinn- und Verlustrechnung der Exploitation weist in der Bilanz für das Jahr 1933 einen Reingewinn von 55 792 165 Zloty auf. Für das Jahr 1934 wird ein Reingewinn von über 76 Millionen Zloty erwartet.

Tagesneuigkeiten.

Der Lohnvertrag in der Plüschindustrie gekündigt.

Der Landesverband der Textilindustrie hat durch ein Schreiben vom 15. d. Mts. das am 26. Mai 1933 mit dem Klassenverband der Textilarbeiter geschlossene Abkommen bezüglich der Lohnverhältnisse der Weber in der Plüschindustrie gekündigt. Die Unternehmer motivieren die Kündigung des Abkommens damit, daß in den auswärtigen Fabriken bedeutend niedrigere Löhne als in den Lodzer Betrieben gezahlt werden, was die Lodzer Unternehmer nicht konkurrenzfähig macht.

Der Klassenverband hat zur Kündigung des Abkommens bereits Stellung genommen und den Beschluß gefaßt, auf keine Senkung der Arbeitslöhne in der Plüschindustrie einzugehen. Es ist daher möglich, daß es zu einem Streik kommen wird. (p)

Traurige Folgen der Quacksalberei.

Eine schwere Anklage auf dem Totenbett.

Bei dem Industriellen Maks Spiewak, Petrikauer Straße 254, war die 22jährige Lilka Banaszkiewicz als Dienstmädchen beschäftigt. Vor einigen Tagen erkrankte die Banaszkiewicz, und da sie in der Sozialversicherungsanstalt nicht versichert war, wollte man sie mit Hausmitteln heilen. U. a. wurden dem Dienstmädchen auch irgendwelche Pulver verabfolgt, nach deren Genuß jedoch das Mädchen von großen Schmerzen befallen wurde. Nun mußte ein Arzt gerufen werden, der die Ueberführung der Kranken ins Krankenhaus anordnete. Die Frau Spiewak erklärte dem Arzt, daß die Banaszkiewicz hysterisch veranlagt(!) und darauf ihr Verhalten zurückzuführen sei. Im Krankenhaus wurde jedoch festgestellt, daß die Kranke eine schwere Vergiftung erlitten hat. Auf dem Krankenlager sagte die Banaszkiewicz noch aus, daß ihr die Frau Spiewak die Pulver eingegeben habe, die ihr die großen Schmerzen bereitet hätten. Nach diesen Aussagen starb sie. Von dem Vorfall wurde die Polizei in Kenntnis gesetzt, die gegen Frau Spiewak eine Untersuchung einleitete. (a)

Heute Beerdigung des Obersten Walawski

und seiner Todesgefährtin.

Heute vormittag findet die Beerdigung des in der Wohnung seines Bekannten Kerkes im Hause Zeromskistraße 23 gemeinsam mit einer Frau auf tragische Weise verstorbenen Obersten a. D. Stanislaw Walawski statt. Die Beisetzung wird mit militärischen Ehren vollzogen werden. An ihr werden Vertreter der „Widzewer Manufaktur", wo Walawski bekanntlich Direktor war, teilnehmen; auch sind die Beamten und Arbeiter der „Widzewer Manufaktur" zur Teilnahme an der Beerdigung aufgefordert worden. Ferner werden an der Beerdigung auch die Vertreter des Strzelec-Verbandes, dessen Präses Walawski war, und der staatlichen, Selbstverwaltungs- und Militärbehörden teilnehmen.

Das Mädchen, das mit dem Obersten Walawski ums Leben gekommen ist, wurde von der Untersuchungsbehörde bereits identifiziert. Es handelt sich um die Bürobeamtin Maria K., 21 Jahre alt. (Die Veröffentlichung des Namens unterlassen wir wegen der besonderen Umstände des tragischen Vorfalls. Die Red.) Die Beerdigung des Mädchen soll gleichfalls heute vom städtischen Prosektorium aus erfolgen. (p)

Zu unserem Bericht über den tragischen Vorfall in der Wohnung des Kerkes im Hause Zeromskiego 23 wäre noch hinzuzufügen, daß der Besitzer der Einzimmerwohnung Kerkes zu Oberst Walawski in nahen Beziehungen gestande n habe, die auch wirtschaftlicher Natur waren. Kerkes, der von der „Widzewer Manufaktur" Stoffe bezog und eine Hemdenwerkstätte in seinem Zimmer führte, hat auch die Uniformen für die von Obersten Walawski für den Strzelec-Verband „geworbenen" Arbeiter der „Widzewer Manufaktur" geliefert.

7 Tage Arrest für Nichtanmeldung von Arbeitern.

Der Besitzer der Trikotagenwirkerei an der Petrikauer 16, Majlech Frydman, wurde zur Verantwortung gezogen, weil er seine Arbeiter nicht im Arbeitslosenfonds und in der Sozialversicherungsanstalt versichert hatte. Frydman wurde vom Starosteigericht zu 7 Tagen Arrest verurteilt. (a)

Kommunistischer Plakatankleber verhaftet.

Vor der Kindermannschen Fabrik in der Andrzeja 61 wurde gestern ein Mann bemerkt, der dort ein Plakat anzukleben suchte. Es stellte sich heraus, daß es sich um ein kommunistisches Plakat handelt. Der Mann wurde festgenommen und erwies sich als Tadeusz Rozanski, wohnhaft Kilinskistraße 171. Rozanski wurde den Gerichtsbehörden übergeben. (a)

Die dritte Arbeitslosenküche eröffnet.

Nachdem bereits auf dem Gebiete von zwei Polizeikommissariaten Arbeitslosenküchen eröffnet worden sind, wurde gestern im Hause 11-go Listopada 67 die dritte Arbeitslosenküche eröffnet. Am ersten Tage wurden 100 Mittage ausgefolgt. Mittagessen werden jedoch nur solche Arbeitslose erhalten, die eine Bescheinigung des 4. Polizeikommissariats vorlegen können. Die Zahl der Mittage wird entsprechend den zur Verfügung stehenden Mitteln, die vom Bürgerkomitee gesammelt werden, erhöht werden. Ueberdies ist geplant, daß bei den Arbeitslosenküchen auch Lesezimmer für Erwachsene und für die Jugend errichtet werden. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

S. Jankielewicz, Alter Ring 9; B. Gluchowski, Narutowicza 6; E. Hamburg, Glowna 50; L. Pawlowski, Petrikauer 307; A. Piotrowski, Pomorska 91; L. Stockl, Limanowskiego 37.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Süd, Lomzynska 14. Donnerstag, den 17. Januar, 8 Uhr abends, Sitzung des Vorstandes mit Beteiligung der Vertrauensmänner und der Revisionskommission. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder unbedingt erforderlich.

Lodz-Nord. Die dramatische Sektion veranstaltet am Sonnabend, dem 19. Januar, im Parteilokale ihr 1. Stiftungsfest verbunden mit Programm und Tanz. Beginn 7 Uhr abends.

Gewerkschaftliches.

Am Freitag, dem 18. Januar, um 7 Uhr abends, findet im Lokale, Petrikauer 109, eine Versammlung der Delegierten und Lagenkassierer statt.

Der Prozeß der Lodzer Nationalisten.

Die Vorfälle vor und in der Kathedrale.

Während des gestrigen dritten Verhandlungstages im Prozeß gegen die 19 Mitglieder des Nationalen Lagers wurde das Verhör der Zeugen der Anklage fortgesetzt.

Als erster sagte der Gendarmerieunteroffizier Josef Pawlowski aus. Er habe am 3. Mai vor der Kathedrale einen Mann festgenommen, der verschiedene Rufe ausgestoßen habe. Es sei ihm gesagt worden, daß dies Stolarek sei, doch habe es sich später herausgestellt, daß es sich um Robakowski gehandelt habe. Als er den Mann abführte, sei aus der Menge gerufen worden: „Haut den Kanarek!" (Eine Spottbezeichnung der Gendarmeriebeamten.)

Der Zeuge Hauptmann Wadzynski sagt ebenfalls über die Vorfälle am 3. Mai aus. Als die Vertreter der Behörden die Kathedrale betraten, seien aus der Menge feindliche Rufe ausgestoßen worden. Vor dem Eingang zur Kirche hätte sich eine Gruppe Menschen aufgestellt, die den Eingang absichtlich versperrte.

Der Polizeiaspirant Pieslak erklärt, daß nachdem es in der Kathedrale zu Unruhen gekommen war und im Vorraum zur Kathedrale ein Polizist verletzt worden war, habe er den Befehl erhalten, mit 5 Polizisten in die Kirche einzudringen, was auch geschehen sei. In der Kirche hätte er jedoch nicht interveniert.

Zu den Aussagen des Zeugen Pieslak erklärt der Angeklagte Rechtsanwalt Kowalski, daß er zu Pieslak kein Vertrauen habe, da er, Kowalski, gegen ihn Anzeige wegen Mißhandlung erstattet habe. Pieslak erklärt darauf, daß das Verfahren gegen ihn in dieser Angelegenheit niedergeschlagen worden sei, was sich auch bestätigte.

Es sagen sodann der ältere Polizist Starecki, die Oberpolizisten Pawlicki und Thiel und die Polizisten Gerbert sowie Ziemniak aus, und zwar ebenfalls über die Vorfälle vor der Kathedrale am 3. Mai. Sie erklären übereinstimmend, daß die Polizei von der Menge angegriffen worden sei, wobei die Polizeibeamten mit Steinen, Messern usw. beworfen wurden.

Der Zeuge Hauptmann Cichiryn sagt ebenfalls über dieselben Vorfälle aus, wobei er auf Robakowski als den Anführer der Menge hinweist.

Darauf werden einige Geheimpolizisten verhört, die bei den Angeklagten Haussuchungen vorgenommen haben.

Polizeikommissar Babski schildert die Vorfälle am 3. Mai in der Napiorkowski- und Petrikauer Straße zwischen dem Reymont-Platz und der Czerwona. Hier sei die Polizei von Leuten, die im Zuge einhermarschierten, mit Steinen beworfen worden.

Kommissar Wisniewski stellt ein Bild der Vorfälle dar, die sich auf der Nowomiejska- und Petrikauer Straße ereignet haben. Hier sei ebenfalls eine starke Gruppe Angehöriger des „Nationalen Lagers" im Zuge marschiert, wobei unterwegs Juden geschlagen wurden. An der Ecke Cegielniana sei die Menge von der Polizei auseinandergetrieben worden.

Der Geheimpolizist Glowacki sagt aus, daß als er hinter demZuge von der Slowianska bis zur Kathedrale herging, seien feindliche Rufe gegen die Polizei ausgestoßen worden. Vor der Kathedrale habe sich vor dem Eingang eine Gruppe Männer aufgestellt, wobei gesagt wurde, man werde den Wojewoden nicht in die Kirche hineinlassen.

Es werden sodann u. a. noch einige Mitglieder des Reservistenverbandes verhört, die vor der Kathedrale den Ordnungsdienst versahen. Sie bestätigen im allgemeinen die Aussagen der Polizisten.

Sodann sagte der Polizeikonfident Krzymuski aus. Er wurde am 4. Mai 1934 vom Nationalen Lager als Mitglied aufgenommen und wurde bald darauf Sekretär der Ortsgruppe des Stadtzentrums. Das Verhör Krzymuskis dauerte volle 6 Stunden, wobei er über die Verhältnisse im Nationalen Lager und über die Tendenzen, die dort zutage traten, aussagte. Er charakterisiert in seiner Weise die einzelnen Angeklagten und belastet besonders stark den Rechtsanwalt Kowalski, der in einer Rede erklärt haben soll, wenn einmal die Nationalen die Macht in Polen übernehmen werden, dann werde es an Bäumen fehlen, an die die Führer der Sanacja gehenkt werden würden. Als es im Nationalen Lager bekannt wurde, daß er im Dienst der Polizei steht, habe man ihn mit dem Tode bedroht.

Auf die Frage des Rechtsanwalts Stypulkowski, weshalb er dem Nationalen Lager beigetreten sei, erwidert Krzymuski, um Arbeit zu erhalten.

Rechtsanwalt Stypulkowski: Als sie nun Arbeit erhalten hatten, warum haben sie dann trotzdem noch der Polizei Dienste erwiesen?

Krzymuski schweigt.

Das Verhör Krzymuskis ist gestern nicht beendet worden und wird heute fortgesetzt werden.

Vom Lodzer Arbeitsgericht.

2096 Streitfälle und 309 Straffachen im Jahre 1934.

Die Lage der Arbeiterschaft findet ein ziemlich klares Spiegelbild in der Tätigkeit des Arbeitsgerichts, denn je größer die Arbeitslosigkeit, d. h. das Angebot an Arbeitskräften ist, desto zahlreicher sind die Fälle, wo die Lohnbestimmungen durch die Unternehmer nicht eingehalten bzw. Arbeiter entlassen werden, wenn sie den ihnen vertragsgemäß zukommenden Lohn verlangen, was in der Folge zur Einreichung von Klagen im Arbeitsgericht führt.

Im Jahre 1934 wurden im Lodzer Arbeitsgericht insgesamt 2138 Klagen eingereicht (im Jahre 1933 waren es 2330). Das Gericht erledigte im vergangenen Jahre 2096 Klagen, während noch 270 Angelegenheiten zu erledigen sind, da auch aus dem Jahre 1933 228 Streitfragen verblieben waren. Es waren nur 124 Streitsachen von Arbeitgebern eingebracht, während alle übrigen von Arbeitnehmern eingebracht worden waren. Die Klagen der Arbeitgeber betrafen in der Mehrzahl Exmissionen aus Dienstwohnungen.

Die Klagen der Arbeitnehmer entfielen auf: Kopfarbeiter — 388, physische Arbeiter — 1364, Heimarbeiter — 28, Hauswärter — 103, Hausbedienstete — 83 und Lehrlinge — 6. Davon waren Streitfälle um Lohn — 1633, um Entschädigung für Urlaub und für die Nichtversicherung gegen Krankheit und Arbeitslosigkeit — 970 und um Exmissionen — 123. Von allen diesen Streitsachen konnten nur 491 auf gütlichem Wege geregelt werden, während in allen anderen Klagen eine gerichtliche Entscheidung getroffen werden mußte. Gegen die Urteile des Arbeitsgerichts wurde von 341 Personen Berufung beim Bezirksgericht eingelegt, wobei 73 Urteile aufgehoben und 37 Streitfälle niedergeschlagn wurden.

Im Gegensatz zu den oben angeführten zivilen Streitfällen, die zahlenmäßig etwas zurückgegangen sind, hat sich die Zahl der vom Arbeitsgericht im Jahre 1934 behandelten Strafsachen vermehrt. Während nämlich die Zahl der im Jahre 1933 beim Arbeitsgericht eingelaufenen Strafsachen 196 betrug, stieg diese Zahl im Jahre 1934 auf 309, was ein Mehr von 35 Prozent ausmacht. Im Jahre 1934 hat das Arbeitsgericht 277 Strafurteile gefällt, wobei die Geldstrafen sich in den Grenzen zwischen 25 und 1000 Zloty und die Freiheitsstrafen zwischen 7 und 15 Tagen Arrest bewegten.

Zu bemerken ist, daß die Prozedur des Arbeitsgerichts gegenwärtig geändert worden ist, indem jetzt sogenannte Verständigungsverhandlungen zwischen der klagenden und der beklagten Seite abgehalten werden, die ohne Richter und nur im Beisein der zwei Schöffen stattfinden. Das bedeutet für das Arbeitsgericht eine sehr bedeutende Entlastung. (a)

Eine Reihe von Diebstählen und Einbrüchen.

Die gestrige Polizeichronik notiert folgende Diebstähle: In die Wohnung des Josef Kron, Zawadzka 2, drangen Diebe ein und stahlen mehrere Stücke Stoff im Werte von 2000 Zloty. — Ein anderer größerer Einbruchsdiebstahl wurde in das elektrotechnische Geschäft von Knapik, Przejazd 6, verübt, wobei den Einbrechern eine Schreibmaschine, 6 elektrische Motoren und andere Gegenstände im Werte von 2800 Zloty in die Hände fielen. — Aus der Volksschule in der Narutowicza 27 wurde ein Damenpelz im Werte von 800 Zloty gestohlen. — Tomasz Gonsier, Rokicinska 6, meldete der Polizei, daß Einbrecher aus seiner Wohnung verschiedene Sachen im Werte von 800 Zloty gestohlen haben. — Aus der Wohnung des Bernard Doniec, Andrzeja 29, wurden Kleidungsstücke im Werte von 600 Zloty gestohlen. — Dem Tadeusz Zawadzki, wohnhaft Dworska 26, wurde vom Wagen ein Paket Ware im Werte von 1500 Zloty gestohlen. — Vom Hofe des Hauses Petrikauer 85 stahlen unbekannte Täter eine Kiste Garn im Werte von 800 Zloty. (a)

Gift statt Arznei getrunken.

Im Hause 11-go Listopada 46 ergriff der dort wohnhafte Stanislaw Kulinski infolge eines Irrtums statt des Arzneifläschchens ein solches mit Formalin und trank daraus. Er erlitt eine ernstliche Vergiftung und mußte von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus überführt werden. (a)

Aus dem Gerichtssaal.

Aus dem Lodzer Diebesleben.

Kalma Baum und Henryk Szkopek, beides Berufsdiebe, verübten in der Nacht zum 14. September 1934 in Pabianice einen Diebstahl, doch betrog Baum seinen Kumpanen später um dessen Anteil an der Diebesbeute. Szkopek wandte sich darauf an das Diebesgericht „Din Tojre", das die Diebe Abram Bialer, Mordka Stein und Zygmunt Wardon beauftragte, den Baum wegen seines unsolidarischen Vorgehens zu bestrafen. Die genannten drei Personen taten dies in einer ihrer Meinung nach entsprechenden Weise: Sie lauerten den Baum auf der Straße auf und stachen mit Messern auf ihn ein, bis Polizei herbeikam. Hierbei kam die ganze Angelegenheit ans Tageslicht und alle daran beteiligten Personen wurden zur Verantwortung gezogen. Gestern fand die Angelegenheit ihr Nachspiel vor dem Lodzer Stadtgericht. Es wurden verurteilt: Abram Bialer, Mordka Stein und Zygmunt Stein wegen des Ueberfalls zu je 6 Monaten Gefängnis sowie Kalma Baum wegen Diebstahls zu einem Jahr und Szkopek zu 6 Monaten Gefängnis. (a)

Aus dem Reiche.

Das eigene Kind im Backofen verbrannt.

In Budzislawice, Kreis Lask, wurde ein furchtbares Verbrechen aufgedeckt. Hier gebar die 27jährige unverheiratete Janina Szklarczyk im Dezember v. J. ein Kind. Obzwar die Geburt des Kindes geheim gehalten wurde, merkten die neugierigen Nachbarinnen aber doch, was sich bei der Szklarczyk zugetragen hat und waren daher nicht wenig erstaunt, als die Szklarczyk nach drei Wochen wieder im Dorf erschien, ohne das Kind bei sich zu haben. Die Frau erklärte aber den neugierig fragenden Nachbarinnen, daß sie zur Kur gewesen sei, da sie an Zuckerkrankheit gelitten habe und ihr in der Folge der Bauch geschwollen war. Die Frauen schenkten der Szklarek jedoch keinen Glauben und teilten ihre Beobachtungen der Polizei mit. Die polizeiliche Untersuchung bestätigte die Vermutungen der Dorfeinwohnerinnen. Es stellte sich heraus, daß die Szklarek tatsächlich ein Kind zur Welt gebracht hat. Sie hat es aber sofort nach der Geburt in Lumpen eingewickelt und es dann lebend in den angeheizten Backofen geworfen, wo es verbrannte. Die entartete Mutter wurde festgenommen. (a)

Die Präsidentenwahl in Kalisch bestätigt.

Am 20. Dezember wurde die Wahl der neuen Stadtverwaltung von Kalisch durchgeführt, wobei zum Stadtpräsidenten K. Sulistrowski vom Regierungsblock gewählt wurde. Gegen die Wahl der Stadtverwaltung legte die Fraktion der PPS Protest ein, der jedoch vom Wojewodschaftsamt abgelehnt wurde. Somit ist die Wahl der Kalischer Stadtverwaltung bestätigt. (a)

Der Vorsitzende des Höchsten Gerichts bestohlen.

Die Warschauer Diebe und Einbrecher sind sehr dreist. Dieser Tage erst schlichen sich Diebe in den Sitzungssaal des Stadtgerichts an der Dlugastraße in Warschau und stahlen den dort hängenden Pelzmantel des vorsitzenden Richters, während dieser im Beratungszimmer weilte. Die Genossen des Diebes haben später dem Richter den Mantel unter vielen Entschuldigungen zurückgeschickt und den Dieb selbst mächtig verprügelt, aber immerhin, in Warschau ist sogar der Richter im Gerichtssaal vor Dieben nicht sicher. Ein nicht minder dreistes Stückchen haben sich nunmehr mehrere Einbrecher in der Hauptstadt geleistet. Sie drangen in die Wohnung des 1. Vorsitzenden des Höchsten Gerichts, Leo Supinski, ein und verschwanden mit einer Beute im Werte von mehreren tausend Zloty. Außer verschiedenen Schmucksachen haben sie gestohlen ein Unabhängigkeitskreuz, 19 Anteilscheine der Nationalanleihe, 10 Anteilscheine der Bauanleihe und eine Dolarumka. Ob auch diesmal dem Bestohlenen das Diebesgut freiwillig zurückgegeben werden wird? Anzunehmen ist es, zumal da die Anleihestücke doch kaum abzusetzen sind.

Zgierz. Streik wegen Nichteinhaltung des Lohnabkommens. In der mechanischen Weberei von Moszek Ickowicz in Zgierz, Dombrowskistraße, traten etwa 80 Weber in den Streik, weil die Fabrikleitung sich weigerte, den Lohntarif einzuhalten. Die Streikenden wandten sich an den Arbeiterverband und an den Arbeitsinspektor. (a)

— Arbeitsloser wirft sich unter die Straßenbahn. In der Nähe des Dorfes Slowik, Kreis Lodz, stürzte sich ein Mann unter eine in Richtung Zgierz fahrende Zufuhrbahn. Dies geschah so plötzlich, daß der Motorführer den Zug nicht mehr rechtzeitig anhalten konnte. Der Lebensmüde kam unter den Wagen und erlitt am ganzen Körper schwere Verletzungen. Er erwies sich als der 29 Jahre alte Arbeitslose Josef Zdziechowski aus dem Dorfe Osjakow, Kreis Wielun. Er wurde ins Krankenhaus geschafft. (a)

— Die Empfangsstunden in der Sozialversicherungsanstalt. In der Zgierzer Abteiluig der Sozialversicherungsanstalt werden die Familienangehörigen der Versicherten seit einiger Zeit von den Aerzten nur in den ersten Nachmittagsstunden empfangen. Da viele Versicherte um diese Zeit nicht immer frei sind, so sind von seiten der Versicherten Schritte unternommen worden, um eine Aenderung der Empfangszeit für die Familienangehörigen der Versicherten herbeizuführen. (a)

Sieradz. Sich selbst angeschossen. Im Walde des Gutes Siedlaczow, Kreis Sieradz, fand der Förster einen Mann am Boden liegend vor, der an der rechten Körperseite eine schwere Schußverletzung aufwies. Der Mann erwies sich als der 25jährige Stanislaw Galonzka aus dem Dorfe Bielaki, der mit dem Jagdgewehr ausgegangen war, um zu wildern. Als er das Gewehr unter dem Mantel versteckt hielt, ging es plötzlich los und die ganze Schrotladung drang dem Galonzka in den Körper. Er wurde in hoffnungslosem Zustande ins Kreiskrankenhaus geschafft. (a)

Sport.

Großes Schaukunstlaufen im Helenenhof.

Am Sonntag und Montag findet im Helenenhof ein großes Schaukunstlaufen unter Teilnahme der besten oberschlesischen Eiskunstläufer statt. U. a. werden antreten: die Meisterläuferin von Polen Frau Popowicz, die 14jährige Meisterin von Oberschlesien Schreibert, die bekannten Kunstläuferinnen Preiß, Chor und Ziajow sowie die Herren: Grobert aus Wien, der stets mit dem Weltmeister Schäfer trainiert, die Brüder Artur und Paul Breslauer, Sojka, ferner das Geschwisterpaar Kalus.

Statistisches aus dem polnischen Fußballverband.

Der polnische Fußballverband zählt gegenwärtig 69 996 registrierte Fußballer (im Jahre 1934 sind 13 335 Spieler hinzugekommen) und 889 Vereine. Auf die einzelnen Bezirke entfallen: Oberschlesien 141 Vereine, Lemberg 105, Warschau 101, Kielce 91, Lodz 82, Krakau 72, Posen 72, Pommerellen 45, Stanislawow 35, Arbeiter-Sportverband in Oberschlesien 30, Bialystok 24, Wolhynien 23, Lublin 21, Polesie 17, Wilna 16, Lida 12.

Tloczynski fährt nach Portugal.

Nächste Woche verreist der bekannte polnische Tennisspieler nach Portugal und Spanien, wo er an einigen Treffen teilnehmen wird. Um den 20. Februar herum trifft sich Tloczynski an der Riviera mit Witman, Hebda und Tarlowski, um gemeinsam an einigen internationalen Tennisspielen teilzunehmen.

Krauser siegt in London.

Der polnische Berufsringkämpfer Krauser konnte in London einen aufsehenerregenden Erfolg buchen. Nachdem er im Halbfinale um die Meisterschaft von Großbritannien dem Irländer Clarke eine Niederlage bereiten konnte, gelang es ihm auch im Entscheidungskampf den Kanadier John Carver nach einem Kampfe von 1 Stunde 17 Minuten durch Mühle auf die Schultern zu legen. Krauser erhielt von der Turnierleitung ein Diplom eines Europameisters und Meisters von Großbritannien für 1935 eingehändigt.

Radio-Programm.

Donnerstag, den 17. Januar 1935.

Polen.

Lodz (1339 kHz 224 M.)
12.10 Kinderstunde 12.30 Schulkonzert 13 Presse 13.05 Mitteilungen 13.10 Schulkonzert 15.30 Export 15.35 Börse 15.45 Konzert 16.45 Französischer Unterricht 17 Hörspiel 17 Lodzer Briefkasten 18.15 Musik 18.20 Theaterprogramm 18.25 Schlagerlieder 18.45 Literarische Skizze 19 Klavierkonzert 19.20 Aktuelles 19.30 Lieder 19.45 Programm für den nächsten Tag 19.50 Sport 20 Sinfoniekonzert 20.45 Presse 20.55 Mitteilungen 21 Sinfoniekonzert 21.45 Vortrag 22 Werbekonzert 22.15 Tanzmusik 22.30 Tanzmusik 22.45 Russische Lieder 23 Wetter 23.05 Tanzmusik.

Ausland.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)
12 Alle Kinder singen mit 12.30 Konzert 13 Schallplatten 14 Allerlei 20 Oper: Boccaccio 23.15 Schallplatten.

Heilsberg (1031 kHz, 291 M.)
11.30 Blaskonzert 13.05 Schallplatten 15.30 Steigreifspiel für Kinder 16 Konzert 20.10 Tanzabend 22.30 Tanzmusik.

Breslau (950 kHz, 316 M.)
12 Konzert 14.10 Schallplatten 15.30 Kinderfunk 16 Konzert 19 Rund um die schöne Galathee 21 Violinmusik 22.30 Tanzmusik.

Wien (592 kHz, 507 M.)
12 und 16.10 Schallplatten 15.40 Kinderstunde 19.40 Musikalisches Allerlei 22 Orgelmusik 23.50 Tanzmusik.

Prag (638 kHz, 470 M.)
12.35 Leichte Musik 15.55 Orchestermusik 16.55 Volksmusik 17.30 Klaviermusik 17.55 Deutsche Sendung 19.30 Oper: „La Boheme" 22.15 Jazzmusik.

Die Posener Philharmonie im Dienste des Radios.

Die Donnerstagskonzerte aus dem Großen Theater in Posen haben bei den Freunden ernster Musik großen Anklang gefunden. Dank der Rundfunkübertragung wird in ganz Polen die Möglichkeit gegeben, sich mit diesen Konzerten bekannt zu machen. Die Uebertrtgung des morgigen Konzerts findet um 20—22 Uhr statt. Ausführende werden sein: das philhamronische Orchester unter Leitung Dr. Latoszewskis und als Solist Zdzislaw Jahnke (Geige). Im Programm: Brahms' erste Sinfonie, Violinkonzert von Szymanowski und ein Poem von Smetana.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101

Der Weg zur Wahrheit

Roman von Ida Bock

(6. Fortsetzung)

Mit weiten Schritten ging er den Kammweg dahin, bis er, in die Niederung gekommen, die Automobilstraße erreicht hatte, die ihn seinem Ziele zuführte. Und dann saß er glücklich in einem Wagenabteil dritter Klasse und drückte sich in eine Ecke. Rauch aus billigen Zigarren, aus schlecht geputzten Pfeifen und aus süßlichen Zigaretten füllte den engen Raum aus, in dem zumeist bäuerliche Fahrgäste saßen. Was gingen sie ihn an! Mit geschlossenen Augen saß er da und ließ sich von der taktmäßigen Melodie der Räder in einen Zustand hinüberleiten, der nicht Wachen und nicht Träumen ist. Und da war er bald in seinem Kinderland . . .

Selbst ein Halbwüchsiger, tollte er mit seinem Jugendfreunde Hugo durch den alten Park, der die Fabrik umgab, verkroch sich mit ihm in das alte Gemäuer, das einmal die Hauskapelle edler Herren war, deren einige unter den Steinfliesen ihre letzte Ruhestätte gefunden hatten; krochen behend den Eichkätzchen, die alte Baumstämme hinaufhuschten, nach. Es war keinerlei Standesunterschied zwischen ihm und dem Sohne des reichen Fabrikherrn, dessen Vater schon das alte Kastell erworben und fabrikmäßig eingerichtet hatte.

Wo es einst feudal hergegangen war, surrten jetzt Webstühle. In den Räumen, wo einst das Nichtstun am Reichtum zehrte, schafften Maschinen neues Vermögen . . . Wie emsig und mit seltsam frohem Gleichklang die Webstühle ihre Arbeit verrichteten. „Ich kann diese vielarmigen Tiere nicht ausstehen!“ hatte Hugo oft gesagt, wenn sie während der Mittagspause einen blonden Lehrjungen, der gelegentlich der dritte in ihrem Bunde gewesen, aus dem großen Maschinensaale holten, weil sie irgendeinen besonderen Streich ausgeheckt hatten, für den allein ihre Kraft nicht ausgereicht hätte. Nein, er konnte sie nicht ausstehen, der Hugo. Und je größer er wurde, desto stärker wurde seine Abscheu vor den Maschinen, die dem Vater das Geld scheffelten, das Fritz Weißmanns Vater treu verwaltete. Freilich: der schließlich zum Haß gereifte Abscheu ging weniger die Maschinen an als die Arbeit, die sie leisteten; die Arbeit überhaupt. Wenn Hugo von Düren sich auch keine Vorstellung davon machte, was er für seine Zukunft eigentlich wollte, so wehrte er sich doch gegen die Absicht des Vaters, ihn ganz für das Unternehmen zu erziehen und vorbilden zu lassen, das mit Hugo an die dritte Generation gekommen wäre. Und dieser Kampf gegen den Willen des Vaters hatte die Freundschaft der beiden jungen Menschen so innig gemacht; denn ein gleicher Kampf wurde auch von Fritz gegen seinen Vater geführt. Freilich: Fritz hatte ein festes, mit stiller, aber sicherer Sehnsucht erstrebtes Ziel. Er hatte von seiner in der Ehe mit dem Kassierer Weißmann verkümmerten Mutter die Liebe zur Musik geerbt — und träumte von Künstlerrufen.

Allein beide Väter, der Fabrikherr und sein getreuer Kassierer, hielten derlei Regungen für strafwürdigen Unfug. Beide sagten zu ihren Söhnen, der und der: „Da gibt es nicht zu reden und zu wollen — du wirst mein Nachfolger! Und damit Schluß!“ Wie oft hatten der alte Düren und der alte Weißmann es gesagt! Immer wieder aufs neue: „Und damit Schluß!“ Diese harte Abwehr hatte Fritz Weißmann während seiner Gymnasialzeit in der Kreisstadt einmal sogar schriftlich bekommen. Kurz vor der Reifeprüfung hatte er in einem überschwenglichen Briefe dem Vater mitgeteilt, daß es für ihn nur einen Weg gäbe: den zur Kunst. Er dürfe von seiner Begabung überzeugt sein; denn ein alter Musiklehrer, der ihm in den Abendstunden Unterricht erteilte, habe es ihm bezeugt; und bezeuge es nun auf einem besonderen beigelegten Blatte aus Liebe für seinen Schüler, dem Vater selbst. Wie stark seine Neigung für die Kunst sei, habe er auch damit bewiesen, daß er sich Entbehrungen auferlegte, um den Unterricht bezahlen zu können. Ja, noch etwas hatte er damals dem Vater geschrieben: Er habe selbst ein paar kleine Lieder komponiert, die von seinem Lehrer einem Musikverleger vorgelegt worden waren, dessen Entscheidung allerdings noch ausstehe. Und da war wieder die kurze harte Ablehnung des Vaters gekommen: „Du wirst nach Beendigung deiner Studien in das Dürensche Büro eintreten und zu meinem Nachfolger erzogen werden. Ich mag keinen Bettelmusikanten zum Sohn. Und damit Schluß!“

Da hatte Fritz sich zunächst zähneknirschend gefügt. War nach der Reifeprüfung in die elterliche Wohnung in das Fabrikschloß zurückgekehrt, um sich darauf einzurichten, seine Tätigkeit in dem Dürenschen Unternehmen anzutreten. Allein dem Vorsatze, sein Ziel im Stillen zu verfolgen, blieb er treu. Und legte Groschen auf Groschen.

Wenn auch ohne Neid, so doch mit einem Gefühle von Bitterkeit sah er zu, wie sein Schulfreund Hugo die Goldstücke rollen ließ, die nur zum geringsten Teile dem väterlichen Taschengelde entstammten; und mit welchem Gleichmut der Sohn des Fabrikanten dem Willen seines Vaters sich fügte. Nachdem der alte Düren dem Wunsche des Sohnes, sich ein bißchen in der Welt umzusehen, ehe er in die Fabrik eintrat, ein hartes „Nein“ entgegengesetzt hatte Hugo mit einem leichtfertigen „Na, denn nicht!“ sich auf seine Weise eingerichtet. Und das war die Weise so vieler Söhne reicher Leute, die kurz gehalten, immer Wege finden, ihre materielle Lage zu verbessern, weil es doch immer wackere Ehrenmänner gibt, die dem einstigen Erben eines reichen Vaters zur Verfügung stehen — und wäre es auf Grund der nachgemachten Unterschrift des Vaters.

(Fortsetzung folgt.)